

POLITISCHER SONDERBERICHT

Projektland: Indien

Datum: 19.05.2014

Indien nach der Parlamentswahl

Indien wählt den Führungswechsel: mit einer absoluten Mehrheit schwingt sich Narendra Modi mit seiner *Bharatiya Janata Party (BJP)* zum neuen Premierminister Indiens auf. Eine derart gewaltige Dominanz einer einzelnen Partei hat das Land seit 1984 nicht mehr erlebt. Die Hoffnungen und Erwartungen an den neuen Regierungschef sind nun immens.

Die Wahl

„Incredible India“: Mit diesem Slogan tritt Indien seit geraumer Zeit als Touristendestination nach außen auf. Unglaubliches geschah nun auch bei den Wahlen: Die hindunationale *BJP* fegte ihre Mitkonkurrenten schlicht vom Parkett. Experten fragen sich, was letztendlich den Ausschlag für diesen hohen Wahlsieg gegeben haben könnte. Ist es hauptsächlich der ständige Anstieg der Nahrungsmittelpreise gewesen? Oder war es das Korruptionsthema, welches die indischen Bürger belastet? Oder doch die Frustration darüber, von der alten Regierung keine neuen Impulse für die abgekühlte indische Wirtschaft mehr vernommen zu haben? Was letztendlich den entscheidenden Zugewinn ausmachte, ist nicht klar nachvollziehbar. Es ist ein sehr überraschendes Wahlergebnis, selbst die politischen Analysten hatten nicht mit derart hohen Stimmzahlen für die *BJP* gerechnet. Experten erwarteten einen Gewinn von 265 Sitzen für die Koalition um die *BJP*, der *National Democratic Alliance (NDA)*, knapp unter der Grenze zur absoluten Mehrheit von 272 Sitzen. Diese hat die Partei mit 282 nun allein übersprungen – das Koalitionsbündnis kommt auf 335 der 545 Sitze. Das detaillierte Wahlergebnis ist unter www.indian-elections.com zu finden.

Der Wunsch eines Wechsels wurde wohl von der Wut über die anhaltende Korruption und die nicht akzeptablen Rahmenbedingungen der Wirtschaft, insbesondere die hohe Konsumgüterinflation befeuert. Der regierende *Indian National Congress (INC)*, der in Form der Nehru-Gandhi-Dynastie seit der indischen Unabhängigkeit mit kurzen Unterbrechungen die Geschicke des Landes leitet, wurde für die Missstände verantwortlich gemacht und abgewählt. Auch ist es dem *INC* in den letzten Jahren und im Wahlkampf nicht gelungen, die Bevölkerung thematisch zu erreichen. Die *BJP* erreichte

dagegen beinahe alle sozialen Gruppen und Klassen – weitgehend ausgenommen waren nur die christlichen und vor allem die muslimischen Gemeinschaften.

Es ist aber nicht der Erfolg in den Bundesstaaten Gujarat (26 von 26), Rajasthan (25 von 25) und Madhya Pradesh (27 von 29), sondern besonders der unerwartete klare Erfolg im bevölkerungsreichsten Bundesstaat Indiens, Uttar Pradesh (UP), der zum hohen Wahlsieg beitrug. Die NDA hat dort erstaunlicherweise 71 der 80 Sitze gewonnen, obwohl die in UP ansässigen Regionalparteien in der Vergangenheit der BJP niemals den Hauch einer Chance gegeben hatten, Wählerstimmen zu gewinnen. 2009 hatte die BJP hier lediglich zehn Sitze gewinnen können. Verloren hat die BJP nur klar im Bundesstaat Kerala. Dort konnte kein einziger Sitz gewonnen werden.

Modi hatte mit der BJP und seinen Wahlkampfstrategen landesweit eine Marketingkampagne seiner Person organisiert, wie es die Wähler in Indien in vorausgegangenen Wahlkämpfen noch nicht gesehen hatten. Mit Verbündeten der indischen Industrie und Teams aus nationalen und internationalen Marketingexperten wurde die Person Modi im ganzen Land als einzig möglicher Retter für die zahlreichen Problemkonstellationen präsentiert. Die Einzelerfolge, die er als Ministerpräsident im Bundesstaat Gujarat in der Vergangenheit erzielt hatte, wurden in den Fokus gerückt: Elektrizität für alle Haushalte, positives Investitionsklima für die Industrie und Unbestechlichkeit von Modi persönlich. Ein Diener des Bundesstaates Gujarat und zukünftiger oberster Diener Indiens. Dies waren klare Botschaften, die bei den Wählern ankamen. Somit handelte es sich zuvorderst um eine Personen- und weniger um eine Parteienwahl.

Die Kongresspartei wurde abgewählt und das nicht nur in den großen Städten: den stabilen Ergebnissen der letzten Wahlen (zwischen 140 und 244 seit 1996) folgte ein beispielloser Absturz auf 44 Sitze. Trotz eines groß angelegten Arbeitsbeschaffungsprogramms, das ländlichen Familien seit Jahren hundert Tage bezahlte Arbeit pro Jahr verspricht, wurde der INC auch auf dem Land vom Wähler bestraft. Die Enttäuschung über die mangelhafte Ausführung des Programms hat sich auch dort in den Wahlergebnissen niedergeschlagen. Und zu hoch war die Belastung durch die anhaltende Konsumgüterinflation für die Bevölkerung geworden.

Der schleichende Abbau kritischer Köpfe beim INC im Umkreis von Sonia und Rahul Gandhi in der Parteizentrale in Neu Delhi in den letzten zehn Jahren trug ebenso zu der Wahlkatastrophe bei, wie der nicht aggressiv genug geführte Wahlkampf, in dem die Erfolge der letzten Jahre nicht klar genug dargestellt werden konnten. Auch verfügt die Kongresspartei derzeit nicht über eine charismatische Führungspersönlichkeit. Nun kann die Oppositionszeit für eine Neuorientierung genutzt werden. Der INC konnte auch seine Punkte der Vorteile zur Dezentralisierung von Macht in ländlichen Gebieten nicht vermitteln. Andere Punkte der Wahlagenda, wie z.B. die Korruptionsbekämpfung, kamen bei den Wählern ebenfalls nicht glaubwürdig an. Modi, die BJP und die

Regierungskoalition werden zwar in den nächsten Jahren gerade bei der Korruptionsbekämpfung kaum die erhofften Erfolge aufweisen können; der indische Wähler möchte der neuen Regierung aber die Chance geben, zu zeigen, wie sie dieses und andere Themen anpackt.

Natürlich wird nach dieser bitteren Wahlniederlage die Frage in Analytikerkreisen diskutiert, ob dies das Ende der Nehru-Gandhi-Dynastie bedeutet. Sicherlich sind die Wahlergebnisse ein herber Rückschlag für Sonia und Rahul Gandhi, das Ende der Dynastie bedeuten sie aber noch nicht. Bereits am Nachmittag der Stimmenaushölung, als abzusehen war, dass die Kongresspartei eine Sensationsniederlage erleiden würde, versammelten sich Menschen vor der Parteizentrale und riefen: „Bringt Priyanka, um die Kongresspartei zu retten!“. In der Tat liegt bei der Tochter von Rajiv Gandhi und Enkelin von Indira Gandhi die Hoffnung, die Familiendynastie aufrecht zu erhalten. Ihr Bruder, Rahul Gandhi, war zu keinem Zeitpunkt in der Vergangenheit – trotz seiner Ehrlichkeit im Umgang mit brisanten Themen – in der Lage, sich beim indischen Volk als effektive Führungspersönlichkeit zu positionieren.

Die noch junge Anti-Korruptions-Volkspartei, *Aam Admi Party* (Partei des einfachen Mannes, AAP), errang wie erwartet lediglich vier Sitze im nationalen Parlament. In der *National Capital Region (NCR)*, in der die AAP vor einigen Monaten noch eine Minderheitsregierung stellte, konnten zwar 33% (gegenüber 29% bei den Wahlen 2013) der Wählerstimmen gewonnen werden, was aber nicht für einen einzigen der sieben zu gewinnenden Sitze in der NCR im nationalen Parlament reichte. Die BJP hatte hier sämtliche Sitze mit 46% Wählerzuspruch bekommen. Insgesamt hat die AAP mit nur 4% Wählerstimmen das Ziel, den Status einer nationalen Partei zu erreichen, verfehlt. Hierzu wären 6 % Stimmenanteil in vier oder mehr Bundesstaaten nötig gewesen.

Die Regionalparteien erzielten unterschiedliche Ergebnisse. Stark aus den Wahlen gingen die Parteien *All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam Partei (AIADMK)* in Tamil Nadu (37 von 39 Sitzen), *Trinamo Congress Partei* in West Bengalen (34 von 42) und die *Biju Janata Dal (BJD)* in Odisha (20 von 21) hervor. Das gute Ergebnis dieser Parteien wäre eine Basis für Koalitionsverhandlungen gewesen, hätte die BJP allein nicht bereits die absolute Mehrheit erreicht.

Große Erwartungen an Modi

Mit der absoluten Mehrheit im Rücken muss das feste Koalitionsbündnis NDA nicht auf weitere Parteien zugehen und kann ohne Kompromisse regieren. Dies bedeutet in erster Linie, dass Indien für die nächsten fünf Jahre eine stabile Regierung haben wird, die Entscheidungen und die versprochenen Wirtschaftsreformen ohne Koalitionsverhandlungen durchzuführen im Stande ist. Eine deutliche Stabilisierung im Vergleich zu vergangenen Regierungen mit BJP-Beteiligung: zwischen 1989 und 1999 fanden fünf Parlamentswahlen statt, da die Regierungskoalitionen aus bis zu 29 Parteien immer wieder schnell zerfielen.

Die neue Regierung sieht sich landesweit mit unterschiedlichen Hauptthemen konfrontiert: Armutsbekämpfung, Schul- und Berufsausbildung, wirtschaftliche Stabilität einschließlich Inflationsbekämpfung, Korruptionsbekämpfung und nationale Sicherheit (einschließlich Reform der Polizei). Die 170 Mio. Muslime in Indien wird interessieren, wie weit der hindunationale Gedanke der BJP bei gesellschaftspolitischen Themen von der Basis mitgetragen und von *Rashtriya Swayamsevak Sangh (RSS)* und der *Shiv Sena* vorangetrieben wird. *Die RSS ist* eine starke, 1923 gegründete, hinduistische Freiwilligenorganisation, die den Gedanken der Ausrichtung Indiens nach hinduistischen Vorstellungen und Regeln (Hindutva) verfolgt. Der Rekordgewinn der hinduextremistischen *Shiv Sena*-Partei, die mit 19 Sitzen in der Lok Sabha der größte Koalitionspartner der BJP sein wird, lässt die Sorgen von Moslems in Indien und seinen Nachbarstaaten weiter anwachsen. Es ist zu erwarten, dass dieses Thema die zeitnahe Außenpolitik mit Bangladesch, Pakistan und dem buddhistisch dominierten Sri Lanka dominieren wird.

Modis Leitspruch ist: Sabka sath, sabka vikas (mit allen, Entwicklung für alle). Nun muss er beweisen, dass er diesen umsetzen kann. Die Bevölkerung traut ihm zu, die Entwicklung für das Land voranzutreiben und die bitter benötigten Veränderungen herbeiführen zu können. Deshalb wurde Modi in seiner Eigenschaft als Manager und Administrator und nicht seine Partei gewählt. Er ist des Volkes Premierminister. Nun stellt sich die Frage, ob ihm eine schnelle Einleitung der Veränderungen gelingt. Analysten trauen ihm das zu. Und auf der wirtschaftlichen Seite gibt es auch bereits erste sichtbare Signale. Die indische Rupie hat sich nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses bereits erholt.

Dr. Volker Bauer

Der Autor ist Auslandsmitarbeiter der Hanns Seidel-Stiftung in Neu Delhi, Indien

IMPRESSUM

Erstellt: 12.05.2014 Herausgeber: Hanns Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2011

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a.D.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Dr. Susanne Luther,

Leiterin des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: iiz@hss.de, www.hss.de

ERSTELLT AM: 19. MAI 2014